

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Schmerzliche Klage über die in der besten Blüte verwelckte Hoffnung**

**Wechsler, Jacob Friedrich**

**Carols-Ruh, [1726]**

[urn:nbn:de:bsz:31-4800](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4800)

105  
101

Schmerkliche Klage  
über die in der besten Blüte verwelckte Hoffnung /  
das ist /  
dem frühen Absterben

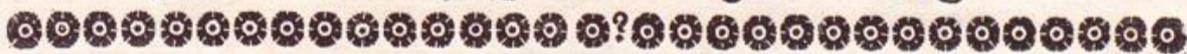
<sup>des</sup>  
S E R R S  
Jacob Friederich  
Wechslers,

<sup>des</sup>  
Wohl- Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrns /  
Johann Jacob Wechslers,  
Archidiaconi bey der Stadt- Kirchen zu Durlach /  
ältesten Sohns /

welcher den 1. Julii dieses jetzt- lauffenden 1726. Jahrs  
von Seinem Erlöser in die himmlische hohe Schul versetzt /  
und der erblaste Leib den 3. darauf in die kühle Krufft  
gebracht wurde /

wollten  
in diesem geringen Carmine führen

die sämtliche *Discipuli* I. *Classis* Pædag. Durl.



G A R D E S, K U S,

gedruckt bey Andreas Jacob Raschenbauern / Hochfürstl. Marggräfl. Baaden  
Durlachischen Hof- und Cansley- Buchdruckern.

(1726)

174 III.





102 a

**N**un geht die Wunde zu / kaum wird der  
Schmerz geheilet /  
So stellt sich abermals ein neues Trauren  
ein /

Da in Herrn Wechslers Haus der Tod ganz grimmig  
eilet /

Und spricht: Der größte Sohn soll jetzt auch meine seyn!  
Ach schwerer Donner-Schlag! wie wird so hart getroffen  
Das ächzend Vatter-Hertz / nun schon das vierte mal!  
Wo ist erwünschter Rath und Trost genug zu hoffen?

Wer mindert doch an jetzt diß Lehrers Thränen-Zahl?  
Er ruffet oft: Mein Sohn! die Helfte meiner Seelen!  
Ach! ach! wie beugst Du mich! der Schmerz ist all-  
zugroß!

Mein Vatter-Hertz vermag den Schlag nicht zu verheelen /  
Ach daß Dich gab dem Licht / was Dich zuvor verschloß!  
Jetzt hört die Hoffnung auf / die man von Dir geheget /  
Du werther Musen-Sohn! die Deine Weißheit gab /  
So Deiner Lehrer Fleiß in Dich getreu geleet /  
Jetzt scharret man all's zugleich mit Dir ins finstre Grab.  
So geht es auf der Welt / was allzeitlich blühet /  
Wird selten reif genug / es fällt ab vor der Zeit;  
Ein Gärtner hat sich oft vergebentlich bemühet /  
Und seine Hoffnung wird oft plötzlich abgemeyt.

Wer

Wer ist wohl/ der nicht weint? Wen kan doch nicht bewegen  
Diz Lehrers Schmerzens- Stand? Wer wollt nicht  
traurig seyn?

Kommt! kommet/ lasset uns ein Trauer- Kleid anlegen/  
Uns müsse Boy und Flor nunmehr hüllen ein.

Wiewohl/ was flaget man/ da nun der Sohn jest pranget/  
Da Er bey Seinem GOTT und theuren JESU siset?

Bedenck / hoch- werther Mann! daß Er dahin ge-  
langet /

Wo kein erzürnter Keil mit Angst und Schrecken blizt :  
Du pflegest ja sonst nichts als Gottes Rath zu lieben /

Den kein geringer Mensch zu hintertreiben weiß ;

Es bleibe dann nur Trost in Deinem Sinn geschrieben /

Da nunmehr ziert den Sohn der Engel Lorbeer- Keisz.

Der Engel froher Chor erhebt des Höchsten Gnade /

Daß die Gesellschaft sich nun wiederum vermehrt ;

Drum wünschen wir vielmehr/ daß fernerhin kein Schade

Dein'n gnug geprüften Sinn durch wahres Kreuz bes-  
schwert.

